

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1846

20.3.1846 (No. 77)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, den 20. März.

N^o. 77.

Vorauszahlung: jährlich 8 fl., halb. 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einschickungsgebühr: die gepaltene Postzeitung oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.

1846.

Deutschland.

*** Karlsruhe, 19. März. Unsere früher in diesem Blatte (Nr. 57) geäußerten Ansichten haben theils Zustimmung, theils Widerspruch gefunden. Man billigt die dort ausgesprochenen Grundsätze im Allgemeinen, widerspricht aber deren Anwendung im besondern Falle.

Man stimmt uns bei, daß alles geistige und organische Leben dem Grundgesetze harmonischer Entwicklung folge; daß demnach Erhalten und Fortschreiten gesunde, der Natur der Dinge entsprechende Maximen seyen, deren einseitige Anwendung den Keim des Verderbens in sich selbst trage. Aber man nennt es eine schwere Anschuldigung, wenn wir in Folge dieser zugestandenen Grundsätze Geistesrichtungen, welche sie verläugnen, auf eine Linie stellen, und als gleich verkehrt und gleich verderblich bezeichnen. Man verlangt Gründe hiefür. Wir wollen sie nicht schuldig bleiben, wollen aber auch ein für allemal erklären, daß wir es nicht mit Personen, sondern nur mit der Sache zu thun haben. Wir ehren jede Ueberzeugung, auch die wir als eine verkehrte bekämpfen müssen, wenn sie nur eine redlich gemeinte ist. Verächtlich ist nur Derjenige, der gegen besseres Wissen und Gewissen der Unwahrheit dient. Auch haben wir auf die That, nicht auf die Gesinnung zu schauen; diese stellen wir Gott anheim, und wissen, daß sie auch dort noch achtbar seyn kann, wo der Mensch im Irrthum befangen ist. Die Sucht, Alles zu verdächtigen, die Betrachtung der Dinge in einen Streit der Persönlichkeiten, der Eitelkeiten und gegenseitigen Anschuldigungen aufzulösen, können wir nur tief beklagen. Das sind wälsche Manieren, und die ihnen folgen, sind unser Aller gemeinsame Feinde, weil sie das Höchste und Tiefste, was wir als Deutsche haben, in dem all' unser Werth und unsere ganze Kraft beruht, unser ehrlich vertrauend Gemüth, vergiften; kein Verkündiger, der über dem Augenblick die Zukunft zu bemessen versteht, sollte solchen sophistischen Verderbern unseres Nationalcharakters sein Ohr zu leihen gewilligt seyn.

Wir haben den modernen oder falschen Liberalismus u. den Jesuitismus auf eine Stufe gestellt, weil beide, wie wir andeuteten, in einer innern und äussern Verwandtschaft stehen, jenes ihrem Prinzip und Wesen nach, dieses vermöge ihrer Tendenzen und Zwecke so wie der Mittel, die sie hiefür anwenden. Das Charakteristische beider Geistesrichtungen ist nämlich die schlechte, abstrakte Allgemeinheit, vermöge welcher sie die Individualität, den geistigen Kern des Menschen wie einer Nation, unterdrücken. Beide wollen die Menschen und die organischen Institutionen, welche als heilige Mächte unser Leben beherrschen, Staat und Kirche in Maschinen verwandeln, die sie nach ihrer Weisheit bauen und zu ihren Zwecken lenken möchten, sey es in der Sphäre des Rechts oder der Religion. Daher gilt vor ihnen keine historische Berechtigung des Bestehenden, kein Anspruch des Einzelnen auf Beachtung seiner Individualität, sobald diese mit dem selbstgeschaffenen abstrakten Formalismus, der Alles gleich und eben machen will, in Widerspruch kommt. Wie der Jesuitismus Nichts für Religion will gelten lassen, als was er dafür ausgibt, und er demnach seinem Wesen nach intolerant die Vernichtung jeder andern Form des religiösen Lebens zur Aufgabe sich setzt, so betrachtet der moderne Liberalismus nach seiner verkehrten Richtung Recht und Freiheit nicht als etwas Wirkliches und Seyendes in der Welt, sondern bildet sich ein, diese edlen Güter erst hervorbringen zu müssen. Liest man z. B. die vielbesprochene mehrstündige Motionsrede eines bekannten Abgeordneten, die man nicht nach dem Inhalte — denn es ist in ihr von allem Möglichen und Unmöglichem, nur nicht vom Wirklichen die Rede — sondern nur nach der Zeit bezeichnen kann, so sollte man meinen, es sey weder in Deutschland noch in Baden irgend ein vernünftiger Rechtszustand vorhanden, und der Herr Redner und seine Freunde seyen von der Vorsehung berufen, diesen uns erst zu schaffen. In gleicher Geistesrichtung befangen glaubte ein anderer Abgeordneter als Messias der religiösen Freiheit im Sinne des modernen Liberalismus auftreten zu müssen. Jene nur als maßlose Willkür, jede positive kirchliche Gemeinschaft aber als Beschränkung der Glaubens- und Gewissensfreiheit begreifend, zeigte er sich unfähig, das Vernünftige über diese höchsten Güter des zivilisirten Menschenseins zu bestimmen, und für deren Verwirklichung in einem gegebenen Falle einen ersprießlichen Beitrag zu liefern.

Seit anderthalb tausend Jahren hat, wie man uns sagt, der Druck des Glaubenszwanges, in dem kein Heil ist, auf uns gelastet, von Konstantin dem Großen bis auf den Pfarrer Zittel in Bahligen, an den endlich der Ruf erging, uns die Religionsfreiheit in so vollem Maße zu bringen, daß es seinem Ideale nicht entgegen wäre, wenn jedes Bierhaus zugleich zu einem Kirchlein sich gestaltete.

Krakau.

(Nach J. G. Köhl.)

Es ist kein Zweifel, daß im ganzen Polenlande, so weit es reicht, keine Stadt-Ansicht zu finden ist, die der von Krakau gleichkommt. Das Weichselthal scheint hier einen großen, nach vertieften Kessel zu bilden, in dessen Mitte die Stadt mit ihren zahllosen niedrigen und hohen Kirchen und Thürmen, mit ihrem auf einem mächtigen Felsen gegründeten Schlosse, mit ihren Palästen und Häusern thronet. Sie ist von Gärten, wohlangebauten Feldern, Landhäusern und Klöstern in bunter Fülle rings umgeben und zum Theil von den Armen der Weichsel umflossen. Nach Norden aber umfassen niedrige, bewaldete Hügel den entfernten Horizont. Nach Süden entfernt sich die höchsten Gipfel der westlichen Karpathen, die hier aus einer Entfernung von 10 Meilen besser sichtbar sind, als von irgend einem anderen Punkte Galliziens, dessen hohes, hinkeliches Plateau in diesen Gegenden verschwunden ist.

„Podgorze“ (Vorstadt) ist von Krakau nur durch die Weichsel getrennt und war ehemals eine seiner Vorstädte. Das Volk nennt es noch durchweg mit seinem alten Namen Podgorze. Den offiziellen österrreichischen Namen „Josephstadt“ liest man nur in den Steuerberichten der Böllner und an einem großen Brette, welches vor den Thoren errichtet ist, wo die Worte stehen: „Josephstadt. Kaiserlich königliche freie Manufakturstadt.“

Böllner erzählt, daß er einen alten polnischen Herrn in Krakau gekannt habe,

Es ist bedeutungsvoll und mag zur Belehrung und Warnung dienen, wie hier in gleichem Ziele unsere liberalen Formalisten und die Jesuiten vermöge derselben Grundanschauungen zusammentreffen. Freiheit des Kultus, Freiheit des Unterrichts, gänzliche Unabhängigkeit der Kirche vom Staate ist bekanntlich das Feldgeschrei der Jesuiten in Frankreich, Belgien und anderwärts. Die größte und schärfste Autorität der jesuitischen Lehre verlangt bekanntlich in einem berühmten Werke für ihre Zerstörung eines organischen Zusammenhanges zwischen Staat und Kirche folgerichtig die Volkssouveränität als die Grundlage, auf welcher das, was sie Unabhängigkeit der Kirche vom Staate nennen, allein erbaut werden könnte. Auch diese Konsequenz liegt bekanntlich der Weisheit des falschen Liberalismus nicht ferne!

Es ist darum weder rein zufällig, wenn der falsche Liberalismus und der Jesuitismus da und dort Hand in Hand gehen, um die bestehende Staatsordnung selbst mit mechanischen Mitteln zu untergraben, noch ist es ein psychologisches Räthsel, wenn, wie die Erfahrung zeigt, gerade die turbulentesten Anhänger der einen Richtung zur andern und umgekehrt oft plötzlich überspringen. — Denn beide wollen den Boden nicht anerkennen, in dem alle weltliche und kirchliche Ordnung fest wurzeln muß, um gesund und segensbringend zu gedeihen. Den Einen ist der Staat so wenig selbstständiger Zweck als den Andern die Religion; sie werden nur als dienende Mittel behandelt für einen Zweck, der sie selbst sind. Darum wirken auch beide trotz aller konservativen oder liberalen Affektation zuletzt nur entzweierend und auflösend, nirgends aber verführend und aufbauend.

Karlsruhe, 19. März. Das großh. „Regierungsblatt“ vom Gestrigen, Nr. 10, enthält: I. Unmittelbare allerhöchste Entschliessungen Seiner Königlich hohen Hoheit des Großherzogs. 1) Ordensverleihungen. Seine Königlich hohe Hoheit der Großherzog haben unter dem 9. d. M. allergnädigst geruht, Höchstihrem Konsul zu Tiel im Königreich der Niederlande, P. A. v. Reuchlin, und dem königlich württembergischen Konsul zu Rom, Ritter v. Kolb, das Ritterkreuz des Ordens vom Jahrlinger Löwen zu verleihen. 2) Erlaubniß zur Annahme eines fremden Ordens. Seine Königlich hohe Hoheit der Großherzog haben unter dem 9. d. M. dem Oberamtmann Frhrn. v. Reichlin-Meldegg in Philippsburg die gnädigste Erlaubniß erteilt, das ihm von Sr. Maj. dem Könige von Bayern verliehene Ritterkreuz des Verdienstordens vom heil. Michael anzunehmen und zu tragen. 3) Medaillenverleihungen. Seine Königlich hohe Hoheit der Großherzog haben sich unter'm 23. Febr. d. J. allergnädigst bewogen gefunden, dem Altbürgermeister Mathias Stendle zu Göttingen, Oberamts Borzheim, in Anerkennung seiner langjährigen Verdienste um die dortige Gemeinde die kleine goldene Zivilverdienstmedaille; unter'm 9. d. M. Höchstihrem Konsul zu Nizza, J. P. Magas de Clavel, die größere goldene Zivilverdienstmedaille zu verleihen. 4) Dienstanordnungen. Seine Königlich hohe Hoheit der Großherzog haben sich allergnädigst bewogen gefunden, unter'm 11. d. M., in Gemäßheit höchster Staatsministerialentschliessungen, den Amtsassessor Joh. Fischer, bei dem Bezirksamte Neustadt, aus dem großh. Staatsdienste zu entlassen; unter'm 13. d. M. den bei der großh. Gesandtschaft am königl. bayerischen Hofe angestellten Legationssekretär Frhrn. v. Berckheim, in gleichem Dienstverhältnis, zur Gesandtschaft an den königlich niederländischen und belgischen Höfen zu versetzen; das erledigte Diakonats Hornberg, womit die erste Lehrerstelle an der höheren Bürgerschule daselbst verbunden ist, dem Pfarrer Gerwig in Heddesbach; dem zweiten Lehrer an der höheren Bürgerschule in Schoppsheim, Gustav Baurittel, die erledigte erste Lehr- und Vorstandsstelle an der höheren Bürgerschule in Sinsheim, und dem Lehrer Dienger an derselben Schule die Staatsdienereigenschaft zu verleihen. II. Verfügungen und Bekanntmachungen der Ministerien. 1) Großh. Ministerium des Innern vom 24. Febr., wonach unter Bezug auf den Artikel 2 der höchsten Verordnung vom 25. März 1841 (Regierungsblatt Nr. 11) zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß im Einverständnisse mit großh. Finanzministerium der Architekt Rohrwasser in Freiburg unter die Zahl der für die Zehntbaulasten-Abrechnung im Oberrheinreise aufgestellten Sachverständigen aufgenommen wurde. 2) Derselben großh. Ministerium vom 4. d. M., des Inhalts, daß der Grundherr Graf Karl v. Helmstadt auf das Recht der Ausübung der Forst- und Jagdpolizei und der Bewirthschaftung der Gemeindewaldungen in den grundherrlichen Gemarkungen von Neckarbischofsheim, Hochhausen, Hasselbach, Kälberthausen und Oberbiegelhof verzichtet hat. Dies wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß die provisorische Verwaltung der Forst- und Jagdpolizei und die Bewirthschaftung der Gemeindewaldungen a) in den Ge-

der nie auf das andere Ufer der Weichsel nach Podgorze habe hinüberblicken können, ohne Thränen zu vergießen. Allerdings mag es sehr schmerzlich für eine Stadt seyn, wenn ihr ein solches Glied so ganz und gar vom Kumpfe abgeschnitten wird. Denn die Städte gehören nicht zu jenen Amphibien, die man nach Belieben zerstückeln kann, und aus dessen Theilen sich immer ein frisches organisches Ganze bildet. Sie sind vielmehr in allen ihren Theilen, sowie auch mit ihrer ganzen nächsten und nahen Nachbarschaft so eng verwachsen, daß man dies Alles nicht ohne großen Schmerz und Blutverlust von einander trennen kann.

In diesem Amputationen-falle hat das amputirte Glied Podgorze weniger gelitten, als der Hauptkörper Krakau. Denn jenes hat sich auf Kosten von diesem erholt, vergrößert und bereichert.

Die Wirthshäuser von Podgorze entsprechen nicht der Kleinheit des Ortes, vielmehr harmoniren sie ganz mit der Größe von Krakau. Die Krakauer Kaufleute haben meistens in Podgorze Filialkomptoire und Niederlassungen. Ja viele von ihnen sind ganz auf österrreichische Seite hinübergezogen, weshalb der ganze Ort von neuen Gebäuden erglänzt und dem verfallenden Krakau gegenüber ein sehr kontrastirendes Bild von aufsteigendem Wohlstande gewährt.

In früheren Zeiten war Krakau nicht nur der Krönungs- und Begräbnisplatz der polnischen Könige, — was es, so lange es polnische Könige gab, 500 Jahre lang geblieben ist, — sondern auch die königliche Residenz. Später erst, als der

markungen Kälbertshausen und Hochhausen dem grundherrlich v. Gemmingen'schen Bezirksförster Müller zu Guttentberg, b) in den Gemarkungen Redarbischofsheim, Hasselbach und Oberbiegelhof dem Gemeindebezirksförster Stegenbach zu Waibstadt übertragen wurde. 3) Das großh. Ministerium des Innern hat unter'm 27. Febr. d. J. der Präsentation der fürstl. fürstbergischen Ständeherrschaft, des Kaplans und Pfarrverwefers Fidel Brunner zu Mundelfingen, zum Pfarrer in Pföhren, Bezirksamts Donaueschingen, die Staatsgenehmigung erteilt. III. Diensterledigungen. 1) Durch das Ableben des Pfarrers Karl Theodor Eggler ist die kathol. Pfarrei Urnau, Bezirksamts Salem, mit einem jährlichen Ertrage von ungefähr 850 fl., in Erledigung gekommen. Die Bewerber um diese Pfarrei haben sich binnen sechs Wochen bei der großherzoglich markgräflich badischen Domänenkanzlei in Karlsruhe, als Patron, nach Vorschrift zu melden. 2) Durch das Ableben des Pfarrers Wunibald Winter ist die katholische Pfarrei zu Hausen im Thale, Amts Stetten a. L. N., mit einem beiläufigen Einkommen von 1200 fl., in Erledigung gekommen. Die Bewerber um dieselbe haben sich bei der gräflich v. Langenstein'schen Grundherrschaft in Karlsruhe, als Patron, binnen sechs Wochen nach Vorschrift zu melden. IV. Todesfall. Gestorben ist am 14. Febr. d. J. der pensionirte Amtschirurg Heiß in Lahr.

Karlsruhe, 19. März. Bei der gestern stattgehabten Wahl der Wahlmänner des siebenten Distrikts wurden gewählt: Kaufmann Stüber, Buchhändler Knittel, Gemeinderath Frey, Gemeinderath Koelle, geh. Rath Dr. Teuffel, Bankier Friedrich Kusel und Hoftheatersekretär Reib.

Köln, 15. März. (F. D. P. A. Z.) Gestern Abend wurden sämtliche Wachen verstärkt und die hier stehenden acht Kompagnien des 16ten Regiments in ihre Kaserne konfignirt. Diese auffallende Maßregel, für welche man keinen Grund zu finden wußte, hat, wie man leicht denken kann, zu allerlei Gerüchten Anlaß gegeben, und es gab sogar Leute, welche dieselbe mit den Unruhen in Polen in Verbindung brachten. Man erzählt sich nämlich, in den letzten Tagen seyen mehre der Räubersführer aus Krakau und Posen hier durchgekommen, um auf der Eisenbahn nach Belgien zu gehen. Daß bei solchen Gelegenheiten allerlei Mystifikationen vorkommen, ist ganz klar, u. daß die Keuigkeitfabrikanten dabei die besten Geschäfte machen, die nicht leicht irgendwo erfindungsreicher sind, wie eben in Köln.

Berlin, 10. März. (Schluß des gestrigen Artikels aus der „Allgemeinen Zeitung“ über die Kasuben.) Wenn eine Nationalität in ihnen ist, ist sie es ohne Bewußtseyn; die Wenigsten von ihnen werden nur eine Ahnung haben, daß sie einst einem mächtigen, großen, reichen und freien Volkstamm, einem angesehenen Staat angehört, dessen freie, berechtigte Mitglieder sie waren. Die Zauberweise, die, in's Ohr geflüstert, elektrisch den Jüngling wie den Greis, die Frau wie den Mann durchzuckt: „Polen ist noch nicht verloren,“ kann ihnen unter Trompetengeschmetter gesungen werden, sie verstehen den Sinn nicht. Ohne Literatur, ist selbst ihre Sprache entartet; sie singen nicht, sie spielen nicht, es knüpft sie nur ein einziges Band, das, welches sie noch von den Deutschen trennt, an die Polen, oder besser, es knüpft sie noch unter einander zusammen: die katholische Religion. Wir glauben nicht, daß die ersten und eifrigen Katholiken der gebildeten romanischen und germanischen Völker ein großes Gewicht auf die Erhaltung ihrer Kirche in diesen finsternen Winkeln des preussischen Staats legen, eben so wenig als die Protestanten hier auf eine Eroberung, falls ein pietistischer Eifer sie versuchte, stolz seyn würden. Indeß, wie auch durch Aberglauben, den Rom selbst verdammt, entsteht, ist es doch immer ein geistiges Band, durch welches diese zum Thier hinneigenden Geschöpfe geleitet werden mögen. Der Haß gegen die Protestanten, welche Deutsche, Preußen, ihre Herren sind, ist der letzte aufglimmende Funke eines verloschenen Nationalbewußtseyns. Er kann zum Fanatismus werden, wie vor zwei Jahren die Vorfälle in Karthaus bewiesen. Sie sind ihren Priestern unterthan, diese sind ihre einzigen Leiter, denen sie vertrauen; denn der Obrietheit gehorchen sie nur, weil es seyn muß. Aber auch diesen Pfarrern und Propstern dürfte es unmöglich werden, das kasubische Landvolk über sich selbst zu erheben, und eine Begeisterung, eine ausdauernde Thatkraft für Gedanken zu erwecken, die über das nächste Bedürfniß hinausgehen. Denn auch sie bleiben nur Herren, wenn sie Diener werden, sie leiten ihre Heerden nur, wenn sie sich von ihnen leiten lassen. Ja, die Lage der katholischen Pfarrer hier ist keine neidenswerthe, man kann sie nur bedauern. Ihr Einfluß unter den Bauern ist darauf begründet, daß sie selbst unter ihnen verbauern, oder mit deutlichen Worten: der Pfarrer muß mit den Bauern in der Schenke Brantwein trinken, sonst ist es um sein Ansehen gethan. Die Mäßigkeitsapostel, die im katholischen Westphalen, ja auch im polnischen Oberschlesien Wunder gewirkt, fanden hier kein Feld. Mehre jüngere Geistliche, wissenschaftlich gebildet, voll heiligen Eifers, das Volk über sich selbst zu erheben, sahen in kurzer Zeit, daß Talent und reiner Wille hier vergeblich arbeiteten, daß der Geistliche sich selbst erniedrigen müsse, wenn er auf seine Parochialen irgend einen Einfluß behalten, wenn er über ihnen stehen wolle. Die Geschichte jenes beabsichtigten Angriffs ist ein nur zu deutlicher Beleg dafür. Die Anführer hätten von Freiheit, Republik, Volksthum, ja vielleicht von Tod aller Deutschen und Plünderung aller Reichen sprechen können, sie würden die zähe, schlaue Trägheit der Landleute dort nicht in Bewegung gesetzt haben. Sie konnten ihnen nicht Freiheit von den Frohnden bieten, denn sie sind schon frei; nicht Beute, denn es gibt umher wenig Reichthum; nicht Eigenthum, denn die Mehrzahl sind Eigenthümer; selbst nicht die Freiheit, in den Wä-

ldern Holz zu schlagen, denn sie stehlen ohnedies was sie brauchen. Es konnte sie nur und allein das alberne Märchen bewegen, daß die Protestanten alle Katholischen umbringen wollten. Auch dies Märchen reichte nicht aus; es fehlte an der Spannkraft, welche unter den ächten Polen auch den Schwachen stark macht. Selbst wenn der Handstreich gelungen wäre, wenn nun Hunderte oder Tausende, einmal in die Sache verwickelt, sich ganz in die Bewegung hätten hineinstürzen müssen, die Revolution würde dadurch großen Gewinn gezogen haben. Ich schließe mit zwei charakteristischen Zügen aus dieser im Ganzen unsinnig angefangenen, verpfuschten Revolution. Ein Reisender tritt in diesen stürmischen Tagen in das erste Wirthshaus eines Städtchens nicht weit von Thorn und fordert ein Mittagessen. Der Wirth, der vielen anwesenden Polen selbst servirt, rührt keine Hand, um das Verlangen des Fremden zu erfüllen. Seine polnischen Gäste selbst winkten ihm, den angesehenen Fremden nicht länger warten zu lassen; er aber ruft laut über den Tisch: „Für einen deutschen Hund hab' ich kein Essen!“ Das in einer Stadt, die auch bald gegen hundert Jahre preussisch ist! — Graf B., einer der reichsten Gutsbesitzer Posen's, sollte auch verhaftet werden. Ein deutscher Edelmann, der Sohn eines unserer Minister, welcher in der Nähe seiner Güter angelesen ist und mit der liebenswürdigen polnischen Familie bis da in freundschaftlichem Verkehr gestanden, erfährt es und wünscht, wenigstens als Privatmann was in seinen Kräften steht zu thun, um der Familie die unangenehmste Szene zu ersparen. Er fährt rasch vor, und fordert die Gräfin B. a zu einer Spazierfahrt auf. Kaum daß der Wagen abgelenkt, erklärt er ihr offen, was in diesem Augenblicke in ihrem Hause geschehe, und daß er sie nur in der Absicht weggeleitet, um ihr den Schmerz und das Peinliche des Austritts zu ersparen. Da ruft die junge Gräfin: „Nehmt alle unsere Männer gefangen, tödtet sie, wenn ihr es wagt, so bleiben wir doch, ihre Frauen, übrig, und Polen ist noch nicht verloren!“

Berlin, 11. März. (A. Z.) Unter den zahlreichen, jetzt hier anwesenden Polen bemerkt man den ehemaligen Ministerstaatssekretär des Königreichs Polen in St. Petersburg, Grafen Grabowski, und den im Freistaat Krakau sehr begüterten Grafen Potoski. Reisende, die von hier nach Wien gehen wollen, erhalten jetzt nur ihre Pässe über Dresden und Prag visirt und nicht nach Oberschlesien, wo die Truppen an der krakaischen Gränze zusammengezogen sind. — Sir Moses Montefiore, der geachtete Vertreter seiner englischen Glaubensgenossen, der vor einigen Jahren mit Hrn. Cremieux nach dem Orient gereist war, um sich der verfolgten Juden in Damaskus anzunehmen, hat sich einige Tage hier aufgehalten, und ist nach St. Petersburg abgereist, um bei dem Kaiser Nikolaus für das Schicksal seiner Glaubensgenossen in Polen und Rußland sich zu verwenden.

Berlin, 14. März. (F. D. P. A. Z.) Die im Großherzogthum Posen leider noch vorkommenden meuterischen Veruche machen es nothwendig, daß eine bedeutende Militärmacht diese unruhige Provinz, deren Wohlfahrt unsere väterlich gesinnte Regierung stets zu fördern suchte, mit wachsamem Auge noch besetzt hält. Viele Jahre dürften noch dahin gehen, ehe die traurigen Folgen dieser unseligen Polenverschöndrung gänzlich wieder verwischt seyn werden. Von Seiten des Staats wird, wo möglich, mit Milde Alles geschieht, um in der Provinz Posen die Segnungen des Friedens schnell herbeizuführen. Zu wünschen ist, daß auch die polnischen Bewohner dazu aufrichtig die Hand bieten, und durch die That ihre Ergebenheit und Treue vor unsern König und unser Vaterland zeigen. Nur dann erst kann die Regierung wieder Vertrauen und Liebe zu den polnischen Unterthanen fassen.

Krakau, 11. März. (Schl. Z.) Die Stadt befindet sich im Blockadezustande, die Ausgänge sind gesperrt und Niemand kann hinaus oder herein ohne einen Passierschein von der Polizei. Das Polizeigebäude wimmelt jetzt von Soldaten, welche Scheine nachsuchen. Meistens sind's Juden, welche des Handels wegen nach Podgorze hinüber wollen. Auf dem krakauer Polizeianten ist wieder Alles in der alten Ordnung, d. h. Unordnung. Man wartet wieder nach wie vor zwei Stunden auf den Herrn Schreiber, man bezahlt jetzt wieder seine zwei Gulden für das einfache Visum, und muß dem alten grauköpfigen Stempler gerade wie vorhin einen Gulden in die Hand drücken, will man nicht noch eine Stunde länger warten. Der Mechanismus der Schreibstube scheint in Krakau erfunden worden zu seyn. — Der krakauer Senat ist aufgelöst und seine Mitglieder haben sich zu einem Administrationsrathe konstituiert. Er wird wahrscheinlich so lange diesen Charakter behalten, als das Militärregiment dauert.

Aus dem Krakaischen. (Oberschl. B.) Das erste Bataillon des 22ten Infanterieregiments steht in Balin, 5 Meilen von Krakau, bildet den linken Flügel der Operationsdivision und dürfte wohl in kurzer Zeit nach Kreiße zurückkehren. — Unsere Truppen sind überall sehr freundlich von den Landbewohnern aufgenommen worden; die Quartiere sind aber leider über alle Beschreibung schlecht, und eher den deutschen Viehhäßen ähnlich als einer menschlichen Wohnung. So liegen in einem noch passablen Quartiere in einer Stube 10 Offiziere auf einer Streu und am Tische essen außer diesen noch 2 Feldwebel, 1 Fähndrich, 2 Chirurgen, 1 Büchsenmacher und 2 Schreiber; nun kann man sich selbst dieses Durcheinander gehörig ausmalen. Uebrigens werden von unseren Truppen die verdeckten Waffen aufgesucht, nach zerstreuten Insurgentenhäusern in den Wäldern und Häusern Jagden gemacht und unaufhörlich Aufständige und Waffen eingebracht.

Ein Brief aus Lemberg vom 5. März in der „Allgemeinen Zeitung“

reich auf, und das Gebiet der von drei unumschränkten Autokraten errichteten Republik beginnt. Die Weichsel setzt hier in mehren Armen durch eine kleine, einige hundert Fuß hohe Gypsfelsformation, und in schroffen Abhängen liegen die Pfosten des entstandenen Flußthores auf der einen Seite bei Podgorze und auf der andern mitten in Krakau, wo das alte Schloß auf ihren Gipfeln erbaut ist. Die hier schiffbare Weichsel macht die Stadt zum natürlichen Austauschplatz für die aus Ungarn, Schlesien, Gallizien und Polen kommenden Waaren. Obgleich nun die politischen Verhältnisse diesen Austausch gegenwärtig wenig befördern, so ist doch die Verschiffung von ungarischen Weinen und schlesischen Manufakturwaaren, wievielzusehem Salz und gallizischem Honig und Wachs noch immer nicht unansehnlich. Auch der Handel mit Spezereien und andern levantischen Waaren von Triest aus über Krakau nach Warschau ist noch immer bedeutend, vor Allem ist dann auch der Eierhandel, der auf der Weichsel nach Warschau betrieben wird, hervorzuheben. 9000 bis 10,000 Schock sollen jährlich hier verladen werden.

Krakau hat das Eigenthümliche, daß alle seine Stadttheile wieder eigene Namen haben, so wie sie früher auch wohl eigene Verfassungen hatten. Krakau besteht nämlich aus den Städten Stradom, Kasimirs (Kazimierz) und Krakau, und aus den Vorstädten Klepars (Cleopardin) Smolens, Wessola, Widna, Wisiek u. s. w. Stradom liegt auf einer Weichselinsel zwischen Kasimirs und Podgorze.

(Fortsetzung folgt.)

Staat sich nach Osten ausdehnte, ward dies Warschau, und Krakau kam zu dieser seiner jüngern Schwester in ein ähnliches Verhältniß, wie das alte Persopolis zu Susa oder Moskau zu Petersburg.

Der Ruhm Krakaus verweht sich mit den ältesten Berühmtheiten der polnischen Geschichte, und selbst noch bis in die neuesten Zeit herab waren die Krakusen, der energische, die Stadt umwohnende Volkstamm, die tapfersten und eifrigsten polnischen Patrioten. Koszjuszko (der bekanntlich im Jahre 1794 Krakau zum Heerde und Ausgangspunkte der polnischen Erhebung machte), feierte hier seine schönsten Triumphe. Nach der zweiten und dritten Theilung Polens und nach den vergeblichen Anstrengungen, die auch Krakau zu ihrer Abwendung machte, sank die Stadt zum Minimum ihrer Lebenskraft herab, und man zählte am Anfange dieses Jahrhunderts nur 16,000 Einwohner. Die Ruhe, welche in Polen bis 1830 herrschte, sammelte auch hier wieder die Menschen etwas mehr an, und in den zwanziger Jahren zählte man wieder 20,000 bis 24,000 Einwohner. Seit der Wendung der polnischen Revolution von 1831 aber, die alle Nachbarn unangenehm empfanden, hat auch Krakau immer mehr und mehr gekränkelt. Uebrigens besteht fast die halbe Einwohnerschaft Krakaus aus Deutschen oder doch aus Deutschredenden, was die in der Bevölkerung vorherrschende Neigung für Oesterreich doppelt erklärlich macht.

Auf der Mitte der alten niedrigen Pontonsbrücke hört das Kaiserthum Oester-

reich auf, und das Gebiet der von drei unumschränkten Autokraten errichteten Republik beginnt. Die Weichsel setzt hier in mehren Armen durch eine kleine, einige hundert Fuß hohe Gypsfelsformation, und in schroffen Abhängen liegen die Pfosten des entstandenen Flußthores auf der einen Seite bei Podgorze und auf der andern mitten in Krakau, wo das alte Schloß auf ihren Gipfeln erbaut ist. Die hier schiffbare Weichsel macht die Stadt zum natürlichen Austauschplatz für die aus Ungarn, Schlesien, Gallizien und Polen kommenden Waaren. Obgleich nun die politischen Verhältnisse diesen Austausch gegenwärtig wenig befördern, so ist doch die Verschiffung von ungarischen Weinen und schlesischen Manufakturwaaren, wievielzusehem Salz und gallizischem Honig und Wachs noch immer nicht unansehnlich. Auch der Handel mit Spezereien und andern levantischen Waaren von Triest aus über Krakau nach Warschau ist noch immer bedeutend, vor Allem ist dann auch der Eierhandel, der auf der Weichsel nach Warschau betrieben wird, hervorzuheben. 9000 bis 10,000 Schock sollen jährlich hier verladen werden.

Krakau hat das Eigenthümliche, daß alle seine Stadttheile wieder eigene Namen haben, so wie sie früher auch wohl eigene Verfassungen hatten. Krakau besteht nämlich aus den Städten Stradom, Kasimirs (Kazimierz) und Krakau, und aus den Vorstädten Klepars (Cleopardin) Smolens, Wessola, Widna, Wisiek u. s. w. Stradom liegt auf einer Weichselinsel zwischen Kasimirs und Podgorze.

(Fortsetzung folgt.)

bef...
ist...
wü...
wer...
und...
har...
und...
lan...
dar...
Ra...
und...
zieh...
meh...
bem...
den...
sem...
und...
Ruf...
Geb...
bew...
best...
steh...
tion...
Vor...
gem...
Inq...
zur...
Unt...
gen...
dem...
übr...
bea...
Gal...
rich...
wer...
der...
Se...
9. a...
Las...
lich...
stio...
f. H...
bere...
die...
erba...
10,0...
rat...
der...
zisch...
Hof...
gew...
nach...
Um...
Klei...
einst...
Hien...
strip...
men...
Geis...
ohne...
der...
ris...
Vert...
mar...
gefa...
das...
drud...
Bür...
diese...
hau...
trete...
die...
und...
um...
aller...
finde...
Frei...
für...
diese...
Dal...
tion...
Bren...
abju...
sezt...
Deb...
stati...
geori...
aus...
—
tione...
und...
schm...

besagt: „Wir leben noch unter dem Standrecht. Der Verkehr mit dem Innern ist sehr gehemmt. In Lemberg ist es ruhig, aber in den westlichen Kreisen wüthen noch immer die Bauern“). Den Adel haben sie besonders im tarnower Kreise unbarbarisch niedergemetzelt, in andern Kreisen haben sie Haus und Hof ausgeraubt und in Schutt verandelt. Ein unabsehbares Unglück harrt des Landes, denn das zur Aussaat bestimmte Getreide wird vergeudet und an den Feldbau gar nicht gedacht. Der Adel ist überall flüchtig; der landwirthschaftliche Betrieb geräth in Verfall, Gewerbe und Handel liegen darnieder.

Von der gallizischen Gränze. 11. März. (N. Z.) Der russische Kavalleriegeneral Rüdiger, der österreich. Feldmarschallleutnant Graf v. Wröna und der preussische General Graf v. Brandenburg haben in Krakau mit Zuziehung der zwei anwesenden Residenten — der preussische ist noch nicht zurück — mehre Konferenzen gepflogen, in Folge deren (wie schon vor einigen Tagen bemerkt) provisorisch beschlossen ward, daß die Stadt Krakau ausschließlich von den österreichischen Truppen besetzt bleiben soll. Die Besatzung besteht in diesem Augenblick aus drei Bataillonen Infanterie, zwei Schwadronen Kavallerie und einer Feldbatterie. Die Besetzung von Krzeszowice und Mogila übernahm Rußland mit zwei Bataillonen und 300 Kosaken. Der westliche Theil des Gebiets wird durch ein Bataillon und zwei Schwadronen preussischer Truppen bewacht. Das aufgestellte provisorische Gouvernement ist ein gemischtes — bestehend aus Militär- und Zivilpersonen — und an der Spitze desselben steht der österreichische General Graf Castiglione. Dem Gouvernement ist eine Verwaltungskommission beigegeben, bestehend aus einem Administrationsdirektor und zwei Assessoren. Zur Vornahme der summarischen Voruntersuchung der verhafteten Insurgenten ist eine eigene, ebenfalls gemischte Kommission aufgestellt, vorzüglich um die Nationalität der Inquisiten festzustellen und sie dann den betreffenden drei Schugmächten zur weiteren Untersuchung und Bestrafung zu übergeben. In Bezug auf die Unterthanen der früheren Republik Krakau ist festgesetzt worden, daß Diejenigen vom Landvolke, welche keiner besonders hervortretenden Theilnahme an dem Aufstande sich schuldig gemacht, sogleich entlassen werden sollen. Die übrigen werden durch eine eigene gemischte Kommission, bestehend aus Justizbeamten der drei Schugmächte, gerichtet werden. Ob die Nationalität der in Gallizien, Posen und russisch Polen Verhafteten zur Begründung ihres Gerichtsstandes berücksichtigt, oder ob sie da, wo sie ergriffen worden, abgeurtheilt werden sollen, ist nicht ausgemacht, sondern einem weiteren Uebereinkommen der Mächte vorbehalten worden.

Wien, 12. März. (Nürn. Kur.) Nach Berichten aus Podgorze war Se. königl. Hoheit der Generalgouverneur, Erzherzog Ferdinand d'Este, am 9. d. dort eingetroffen, um sich, wie es heißt, mit den königl. Räten, Grafen Raszanski und Jalesky, über die jetzt obshwebenden verhängnißvollen bauerlichen Verhältnisse und mit dem Grafen Wröna über die militärischen Dispositionen zu besprechen. Erstere sollen mit den erforderlichen Instruktionen des k. Hofes versehen seyn. Man versichert, der Erzherzog habe erklärt, daß die bereits designirten militärischen Verstärkungen mehr als hinlänglich seyen, um die Ruhe in dem unglücklichen Gallizien wieder herzustellen und aufrecht zu erhalten. Unterdessen ist aber bereits beschlossen, daß ein siegendes Korps von 10,000 Mann unter Kommando des Grafen Wröna unverzüglich seine Operationen zur allgemeinen Entwaffnung des Landes beginnen soll. Noch vor der Abreise des Erzherzogs aus Lemberg hatte sich eine Abordnung des gallizischen Adels an Se. k. Hoheit gewendet, um ihn zu bewegen, sich beim kaiserl. Hofe für den Adel Galliziens zu verwenden. Der Prinz soll sie nach Wien gewiesen haben. — Ueber die Gränze werden noch täglich gefangene Priester nach den Festungen eingebracht. Vorgestern trafen wieder 53 in Olmütz ein. Um den Mangel dieser frevelhaften Priester zu ersetzen, mußten die jungen Kleriker aus Lemberg in die Umgegend geschickt werden, um die Seelsorge einstweilen zu übernehmen. Man hat in den Klöstern viel Arsenik gefunden. Hier macht diese Erscheinung unter allen Ständen einen unbeschreiblichen Eindruck.

Frankreich.

Paris, 16. März. (Korresp.) Der Gesamtbetrag der Polensubskriptionen hier in Paris beträgt heute 70,000 Franken, und in den Departementen ungefähr 20,000 Franken. Das „Univers“, Organ der katholischen Geistlichkeit, eröffnet nun ebenfalls eine Subskription und zwar, wie es sagt, ohne politische Bestimmung, für die Verwundeten, die Wittwen und Waisen, der im Insurrektionskampfe Gebliebenen u. s. w., deren Ertrag es den in Paris lebenden Brüdern der Auferstehung (emigrirten polnischen Priestern) zur Vertheilung übergeben werde. Die von den Schugmächten nach dem Einmarsche in Krakau ergriffenen strengen Maßregeln gegen die Stadt und die gefangenen kompromittirten Personen machen hier große Sensation und regen das Publikum immer mehr auf; — es macht übrigens einen sehr guten Eindruck, daß der preussische Befehlshaber diese an die spanischen Bando's des Bürgerkrieges erinnernde Pollamation nicht mit unterzeichnete, sondern daß diese nur von dem österreichischen und russischen General ausging. Ueberhaupt hat die humane Behandlung, die Preußen den auf sein Gebiet übergetretenen Insurgenten zu Theil werden ließ, hier so lebhaftest Sympathien für die preussische Regierung erregt, daß eine innige Allianz Frankreichs, Preußens und der deutschen Staaten zu einem starken und gerundeten Mittel-Europa, um allen Uebergreifen Rußlands abzuwehren, zum stehenden Lieblingsthema aller Blätter geworden ist. Zwischen den Kabinetten von London und Paris findet ein sehr lebhafter Kurierwechsel Statt, der auf das künftige Schicksal des Freistaates Krakau Bezug haben soll, für dessen Unabhängigkeit man mit Recht fürchtet. Energische Noten des englischen und französischen Kabinetts sollen in dieser Hinsicht an die drei Großmächte abgegangen seyn; der Marquis von Dalmatien, der nach Paris kommen sollte, hat Gegenordre und neue Instruktionen erhalten. Man hofft, daß es seinen Negotiationen gelingen werde, Preußen von den beabsichtigten Schritten gegen die Unabhängigkeit Krakau's abzuhalten, wodurch Oesterreich und Rußland dann in die Unmöglichkeit versetzt würden, allein zu handeln. In der Pairskammer werden bei der Debatte der geheimen Gelder ebenfalls Interpellationen wegen Polen stattfinden, und dem Vernehmen nach wird Herr Guizot seine, in der Abgeordnetenkammer gegebene Erklärung wiederholen; aber auch zugleich Bruchstücke aus seinen Instruktionen an die Herren von Dalmatien und Flahaut verlesen. — Oberst Voisin, Gefährte des Prinzen Ludwig Napoleon bei dessen Expeditionen von Straßburg und Boulogne, längere Zeit in Doullens Gefangener und vor einem Jahre begnadigt, ist vorgestern in Passy nach einer langen und schmerzhaften Krankheit gestorben. — Die Eröffnung der Eisenbahn von Paris

*) Den neuesten Berichten zufolge müssen auch diese Unruhen beschwichtigt seyn, da mehre der nach Gallizien beorderten Regimenter in ihre früheren Standquartiere zurückkehren.

nach Brüssel bleibt auf den 2. April festgesetzt. Drei Wagenzüge werden täglich abgehen; der erste früh Morgens mit großer Geschwindigkeit und wenigen Aufenthaltspunkten; der zweite Vormittags, der an allen Stationsplätzen hält und Reisende aufnimmt, und der dritte ist ein Nachtwagenzug, der Abends um halb 7 Uhr aus Paris nach Brüssel abgeht und die Briefe und Journale um 5 Uhr Morgens nach Brüssel und Paris bringt, so daß sie bei der ersten Vertheilung um 7 Uhr Morgens schon ausgegeben werden können. Die Preise sind von Paris nach Brüssel in den Wagen erster Klasse 35 Fr., zweiter Klasse 26 Fr., dritter Klasse 18 Fr. — Als gestern die Königin von einer Spazierfahrt nach Neuilly zurückkehrte, stürzte sich in dem Augenblicke, wo ihr Wagen vor dem Triumphbogen der Croix war, ein Mensch von der Höhe dieses Monuments vor dem Wagen auf das Pflaster herab. Er war fürchterlich zerschmettert und augenblicklich todt. — Das „Journal des Debats“ gibt heute in seinem leitenden Artikel Nachricht über große Gährung und Aufregung in Toskana, die ihren Grund in der beabsichtigten Einführung der Nonnen du sacre Coeur (bekanntlich ein den Jesuiten affiliirtes Institut) haben sollen. Bis jetzt waren die Jesuiten von Toskana fern gehalten worden, aber der Generalvikar Fanteria in Pisa kaufte plötzlich ein Haus und ließ eine Anzahl Nonnen du sacre Coeur von Rom kommen. Schon sollten sie inskallirt werden, als die durch Renzi's Auslieferung an die päpstlichen Behörden erdittierte Bevölkerung sich erhob, am 21. Febr. Abends sich vor dem Hause Fanteria's versammelte, die Rufe: „Nieder mit den Jesuiten! Nieder mit den Nonnen du sacre Coeur!“ anstimmte und mit einem Steinregen die ganze Fassade des Hauses demolirte. Die Regierung schritt nicht ein und die Gährung ist seitdem im Zunehmen; am 27. v. M. wurde dem Gouverneur von Pisa eine Protestation der angesehensten Einwohner übergeben, worin diese sich entschieden gegen die Einführung der Jesuiten oder ihnen affiliirter Orden aussprechen. Man glaubt, daß die Regierung der Volksstimmung nachgeben wird. — Sami Pascha, Minister des Sultans von Egypten, ist in Bordeaux angekommen; — man sagt, daß Mehemed Ali selbst ihm in Kurzem folgen solle. — Der in Marseille eingelaufene Dampfer „Leonidas“, der Livorno am 9. d. M. verlassen hat, bekätigt, daß in ganz Italien und namentlich in Toskana eine bedrohliche Aufregung herrsche.

* Deputirtenkammer vom 16. März. In der öffentlichen Sitzung begann die Diskussion über den Remusat'schen Vorschlag wegen der Incompatibilitäten der Beamten als Deputirte. Herr Corne sprach zuerst zu Gunsten des Vorschlags. Er suchte zu beweisen, daß das jetzige Regierungssystem nur ein System der Einschüchterung sey. Man liebe in Frankreich die Anstellungen in der Verwaltung, man rechne darauf, man betrachte sie als eine Versorgung für seine Kinder. Dadurch aber gewinne die Regierung einen ungeheuren Einfluß auf die Wähler und durch diese auf die Deputirten. — Beim Postschluß ist Herr Corne noch auf der Tribüne; — die Debatte wird sehr heiß werden, und die Minister Guizot und Duchatel werden sprechen. Daß übrigens der Vorschlag verworfen wird, versteht sich von selbst; die Regierung ist ihrer Majorität sicher, aber die Opposition will vor den Wahlen noch Skandal machen.

Belgien.

Brüssel, 15. März. Die lange Dauer der ministeriellen Krisis, die ernstlichen Schwierigkeiten, womit jede neue Kombination ohne Ausnahme umgeben ist, berichtet der „Commerce belge“, alles dies war durch die mit unsrerer Lage vertrauten Männer vorhergesehen worden. Seit dem 13. d., Abends, ist der Gedanke, einer Kombination gemischter Politik den Sieg zu verschaffen, aufgegeben. Die Ansichten neigen sich, wie man versichert, zu einer katholischen oder rein liberalen Kombination hin. Die Herren de Theur und Dechamps haben am 13., Abends, und gestern, Morgens, mehre Unterredungen gehabt. Hr. Vandeweyer hatte seiner Seits am 13. eine Konferenz im Palast. Mehre Blätter haben gemeldet, Hr. Vandeweyer habe auf seinen Botschafterposten zu London verzichtet. Wir bezweifeln sehr die Richtigkeit dieser Nachricht. Eine Abdankung ist eine Protestation gegen ein System oder gegen eine Gewalt. Es ist, nach uns, unmöglich, daß Hr. Vandeweyer im Voraus gegen ein System oder gegen eine Gewalt protestiren wolle, welche noch Niemand kennt, und die zuletzt vielleicht ganz den Ideen, welche man diesem Staatsmanne zuschreibt, entsprechen wird. Es wäre zu wünschen, daß Nachrichten dieser Art, wenn sie unrichtig sind, unverzüglich widerlegt würden, denn sie haben die Wirkung, die Aufregung zu unterhalten und, wenigstens dem Anscheine nach, die Erschütterung der Gemüther zu vergrößern. Wir bleiben unsrerseits auf Beobachtung; wir achten zu sehr die königl. Prerogative, wir begreifen zu lebhaft die Verlegenheiten jeder Art, womit man den Gebrauch dieser Prerogative umgibt, um uns nicht zurückzuhalten; ist aber das Ministerium einmal konstituirte, ist es gleichartig, so wird es, welcher Farbe es auch angehören möge, uns unseren Ueberzeugungen getreu finden. — Gestern traf Fürst Adam Czartoryski aus Paris hier ein.

— In dem „Courrier d'Anvers“ liest man: Zu der gouvernementalen Anarchie, welche Jeder beklagt, haben sich, um das Unglück voll zu machen, sehr schwere diplomatische Verwickelungen gefest. Aus zuverlässiger Quelle vernehmen wir, daß keine Hoffnung vorhanden ist, mit Holland auf billigen und ehrenvollen Grundlagen zu unterhandeln. Die Forderungen des haager Kabinetts sind so, daß sie die Verlängerung des Aufenthalts des Hrn. Mercier in dieser Hauptstadt unnütz gemacht haben. Dieses Kabinet fordert von Belgien als Bedingung sine qua non die Wiederaufnahme der Unterhandlungen für einen Handelsvertrag, die Zurücknahme aller seit 1830 gegen Holland genommener Schutzmaßregeln und eine Art amtlicher Abbitte. So bewahrheitet sich klar das, was wir vor zwei Monaten sagten, daß der belgische Beschluß vom 29. Dez. der Vorwand und nicht die Ursache des holländischen Beschlusses vom 5. Jan. gewesen ist. Der niederländische Gesandte zu Brüssel erklärt Jedem, der es hören will, daß die Feindseligkeiten Hollands ausgebrochen seyn würden, wenn selbst Belgien die privilegiirte Einfuhr der niederländischen Raffee's nicht beschränkt hätte. Die belgische Regierung hat nur zu sehr bewiesen, daß das zarte Verfahren wie das gute Recht auf ihrer Seite war. Es ist Zeit, daß dieselbe eine andere Sprache führt und ein festeres Benehmen zeigt. Wir bebauern, daß Hr. Mercier im Haag der Gegenstand einer Art von Mystifikation gewesen, welche geeignet ist, die Nationalehre zu kompromittiren.

Amerika.

Paris, 16. März. Wir haben heute über Havre Nachrichten aus Nordamerika bis 20. Februar, die jedoch nichts Neues bringen, als daß die englische Thronrede und der Tarifreformplan Sir R. Peel's den allergünstigsten Eindruck gemacht hatten und Niemand mehr an die Möglichkeit eines Krieges zwischen England und der Union glaubte.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Table with 4 columns: Karlsruhe, März 16., Morg. 7 U., Mitt. 2 U., Abends 9 U. containing weather and temperature data.

Großherzogliches Hoftheater.

Freitag, den 20. März: Mit allgemein aufgehobenem Abonnement: Konzert der beiden Violin-Virtuosinnen Fräulein Milanollo in zwei Abtheilungen...

Sonntag, den 22. März: Zum ersten Male: Ein Weib aus dem Volke, Schauspiel in 5 Akten von Dennery und Mallian...

A 298.3 Karlsruhe. Anzeige. Badische Serien der 35 fl. Loose, Haupttreffer 50.000 fl., 15.000 fl., 5000 fl., 4 à 2000 fl., 13 à 1000 fl. etc.

A 332.1 Michelfeld. S. H. Rothschild. Dankfagung. Die Unterzeichneten fühlen sich verpflichtet, öffentlich ihren wärmsten Dank auszusprechen für die reiche Unterstützung an Kartoffeln...

A 344.1 Karlsruhe. Stahl-Federn. neuester Erfindung mit 3 Spizen, insbesondere für große Schönschrift geeignet...

A 204.2 Karlsruhe. S. Leichtlin. Jährigerertrage Nr. 49. In einem der ersten Gasthöfe dahier kann ein solider junger Mann als Kellner eine Stelle erhalten...

A 357.1 Karlsruhe. Kellner-Gesuch. In einem hiesigen Gasthof wird ein gewandter Kellner gesucht. Wo? sagt das Kontor der Karlsruher Zeitung.

A 34.3 Karlsruhe. Lehrlingsgesuch. Ein junger Mensch von braven Eltern, mit den nöthigen Vorkenntnissen, der die Kellnerlei erlernen will...

A 310.3 Karlsruhe. (Dienstvertrag.) Die erste Gehülfsstelle bei einer Dorettenmehrererlei im Mittelkreise ist zu besetzen.

A 337.3 Karlsruhe. Handlungshaus, nebst gemischtem Waaren-Lager-Feilbietung. In einem Amtskätchen des Großherzogthums Baden, an der Hauptstraße von Würzburg...

A 363.3 Ettlingen. Brennholzversteigerung. Dienstag, den 24. v. M., werden im ettlinger Stadtwald, Distrikt Edelberg, 154 1/2 Klafter buchenes Scheiterholz...

A 352.3 Karlsruhe. (Dielen-Lieferung.) Die Lieferung von 5 - 10,000 Stück Schlageinfriedungs-Dielen (Brenn-Vorb) wird...

A 222.3 Karlsruhe. (Öffentliche Aufforderung.) Der ledige Bürgersohn Ignaz Rheinbold von Steinbach, welcher vor ungefähr 16 Jahren nach Algier zog...

A 335.3 Karlsruhe. (Verkauf.) Kaufmann Karl Friedrich Dürr dahier hat im Jahr 1841 für den Regieremeister Christian Seippel von hier beauftragt...

A 335.3 Karlsruhe. (Verkauf.) Das Loos Nr. 1084 für die allgemeine Verloofung des Kunstvereins für das Großherzogthum Baden vom Jahr 1844 ist dem Eigentümer abhandeln gekommen...

A 334.3 Karlsruhe. (Verkauf.) Das Loos Nr. 1084 für die allgemeine Verloofung des Kunstvereins für das Großherzogthum Baden vom Jahr 1844 ist dem Eigentümer abhandeln gekommen...

früh 10 Uhr, auf dieselbigem Geschäftsbureau im Wege öffentlicher Steigerung vergeben, wozu die Lusttragenden eingeladen werden.

A 342.3 Karlsruhe. (Versteigerung.) In dem Hofraum der hiesigen Kasernen des Dragoner-Regiments Großherzog werden...

A 336.3 Karlsruhe. (Verkauf.) Kaufmann Karl Friedrich Dürr dahier hat im Jahr 1841 für den Regieremeister Christian Seippel von hier beauftragt...

A 336.3 Karlsruhe. (Verkauf.) Kaufmann Karl Friedrich Dürr dahier hat im Jahr 1841 für den Regieremeister Christian Seippel von hier beauftragt...

A 335.3 Karlsruhe. (Verkauf.) Kaufmann Karl Friedrich Dürr dahier hat im Jahr 1841 für den Regieremeister Christian Seippel von hier beauftragt...

A 335.3 Karlsruhe. (Verkauf.) Kaufmann Karl Friedrich Dürr dahier hat im Jahr 1841 für den Regieremeister Christian Seippel von hier beauftragt...

A 335.3 Karlsruhe. (Verkauf.) Kaufmann Karl Friedrich Dürr dahier hat im Jahr 1841 für den Regieremeister Christian Seippel von hier beauftragt...

A 335.3 Karlsruhe. (Verkauf.) Kaufmann Karl Friedrich Dürr dahier hat im Jahr 1841 für den Regieremeister Christian Seippel von hier beauftragt...

A 335.3 Karlsruhe. (Verkauf.) Kaufmann Karl Friedrich Dürr dahier hat im Jahr 1841 für den Regieremeister Christian Seippel von hier beauftragt...

A 335.3 Karlsruhe. (Verkauf.) Kaufmann Karl Friedrich Dürr dahier hat im Jahr 1841 für den Regieremeister Christian Seippel von hier beauftragt...

A 335.3 Karlsruhe. (Verkauf.) Kaufmann Karl Friedrich Dürr dahier hat im Jahr 1841 für den Regieremeister Christian Seippel von hier beauftragt...

A 335.3 Karlsruhe. (Verkauf.) Kaufmann Karl Friedrich Dürr dahier hat im Jahr 1841 für den Regieremeister Christian Seippel von hier beauftragt...

A 335.3 Karlsruhe. (Verkauf.) Kaufmann Karl Friedrich Dürr dahier hat im Jahr 1841 für den Regieremeister Christian Seippel von hier beauftragt...

A 335.3 Karlsruhe. (Verkauf.) Kaufmann Karl Friedrich Dürr dahier hat im Jahr 1841 für den Regieremeister Christian Seippel von hier beauftragt...

A 335.3 Karlsruhe. (Verkauf.) Kaufmann Karl Friedrich Dürr dahier hat im Jahr 1841 für den Regieremeister Christian Seippel von hier beauftragt...

A 335.3 Karlsruhe. (Verkauf.) Kaufmann Karl Friedrich Dürr dahier hat im Jahr 1841 für den Regieremeister Christian Seippel von hier beauftragt...

A 335.3 Karlsruhe. (Verkauf.) Kaufmann Karl Friedrich Dürr dahier hat im Jahr 1841 für den Regieremeister Christian Seippel von hier beauftragt...

A 335.3 Karlsruhe. (Verkauf.) Kaufmann Karl Friedrich Dürr dahier hat im Jahr 1841 für den Regieremeister Christian Seippel von hier beauftragt...

A 335.3 Karlsruhe. (Verkauf.) Kaufmann Karl Friedrich Dürr dahier hat im Jahr 1841 für den Regieremeister Christian Seippel von hier beauftragt...

A 335.3 Karlsruhe. (Verkauf.) Kaufmann Karl Friedrich Dürr dahier hat im Jahr 1841 für den Regieremeister Christian Seippel von hier beauftragt...

A 335.3 Karlsruhe. (Verkauf.) Kaufmann Karl Friedrich Dürr dahier hat im Jahr 1841 für den Regieremeister Christian Seippel von hier beauftragt...

A 335.3 Karlsruhe. (Verkauf.) Kaufmann Karl Friedrich Dürr dahier hat im Jahr 1841 für den Regieremeister Christian Seippel von hier beauftragt...

A 335.3 Karlsruhe. (Verkauf.) Kaufmann Karl Friedrich Dürr dahier hat im Jahr 1841 für den Regieremeister Christian Seippel von hier beauftragt...

A 335.3 Karlsruhe. (Verkauf.) Kaufmann Karl Friedrich Dürr dahier hat im Jahr 1841 für den Regieremeister Christian Seippel von hier beauftragt...

A 335.3 Karlsruhe. (Verkauf.) Kaufmann Karl Friedrich Dürr dahier hat im Jahr 1841 für den Regieremeister Christian Seippel von hier beauftragt...

A 335.3 Karlsruhe. (Verkauf.) Kaufmann Karl Friedrich Dürr dahier hat im Jahr 1841 für den Regieremeister Christian Seippel von hier beauftragt...

A 335.3 Karlsruhe. (Verkauf.) Kaufmann Karl Friedrich Dürr dahier hat im Jahr 1841 für den Regieremeister Christian Seippel von hier beauftragt...

A 335.3 Karlsruhe. (Verkauf.) Kaufmann Karl Friedrich Dürr dahier hat im Jahr 1841 für den Regieremeister Christian Seippel von hier beauftragt...

A 335.3 Karlsruhe. (Verkauf.) Kaufmann Karl Friedrich Dürr dahier hat im Jahr 1841 für den Regieremeister Christian Seippel von hier beauftragt...

A 335.3 Karlsruhe. (Verkauf.) Kaufmann Karl Friedrich Dürr dahier hat im Jahr 1841 für den Regieremeister Christian Seippel von hier beauftragt...

A 335.3 Karlsruhe. (Verkauf.) Kaufmann Karl Friedrich Dürr dahier hat im Jahr 1841 für den Regieremeister Christian Seippel von hier beauftragt...

ermögen seinen nächsten Verwandten gegen Sicherheitsleistung in fürsorglichen Besitz gegeben wurde.

A 257.3 Karlsruhe. (Verkauf.) Kaufmann Karl Friedrich Dürr dahier hat im Jahr 1841 für den Regieremeister Christian Seippel von hier beauftragt...

A 327.1 Karlsruhe. (Verkauf.) Kaufmann Karl Friedrich Dürr dahier hat im Jahr 1841 für den Regieremeister Christian Seippel von hier beauftragt...

A 327.1 Karlsruhe. (Verkauf.) Kaufmann Karl Friedrich Dürr dahier hat im Jahr 1841 für den Regieremeister Christian Seippel von hier beauftragt...

A 327.1 Karlsruhe. (Verkauf.) Kaufmann Karl Friedrich Dürr dahier hat im Jahr 1841 für den Regieremeister Christian Seippel von hier beauftragt...

A 327.1 Karlsruhe. (Verkauf.) Kaufmann Karl Friedrich Dürr dahier hat im Jahr 1841 für den Regieremeister Christian Seippel von hier beauftragt...

A 327.1 Karlsruhe. (Verkauf.) Kaufmann Karl Friedrich Dürr dahier hat im Jahr 1841 für den Regieremeister Christian Seippel von hier beauftragt...

A 327.1 Karlsruhe. (Verkauf.) Kaufmann Karl Friedrich Dürr dahier hat im Jahr 1841 für den Regieremeister Christian Seippel von hier beauftragt...

A 327.1 Karlsruhe. (Verkauf.) Kaufmann Karl Friedrich Dürr dahier hat im Jahr 1841 für den Regieremeister Christian Seippel von hier beauftragt...

A 327.1 Karlsruhe. (Verkauf.) Kaufmann Karl Friedrich Dürr dahier hat im Jahr 1841 für den Regieremeister Christian Seippel von hier beauftragt...

A 327.1 Karlsruhe. (Verkauf.) Kaufmann Karl Friedrich Dürr dahier hat im Jahr 1841 für den Regieremeister Christian Seippel von hier beauftragt...

A 327.1 Karlsruhe. (Verkauf.) Kaufmann Karl Friedrich Dürr dahier hat im Jahr 1841 für den Regieremeister Christian Seippel von hier beauftragt...

A 327.1 Karlsruhe. (Verkauf.) Kaufmann Karl Friedrich Dürr dahier hat im Jahr 1841 für den Regieremeister Christian Seippel von hier beauftragt...

A 327.1 Karlsruhe. (Verkauf.) Kaufmann Karl Friedrich Dürr dahier hat im Jahr 1841 für den Regieremeister Christian Seippel von hier beauftragt...

A 327.1 Karlsruhe. (Verkauf.) Kaufmann Karl Friedrich Dürr dahier hat im Jahr 1841 für den Regieremeister Christian Seippel von hier beauftragt...

A 327.1 Karlsruhe. (Verkauf.) Kaufmann Karl Friedrich Dürr dahier hat im Jahr 1841 für den Regieremeister Christian Seippel von hier beauftragt...

A 327.1 Karlsruhe. (Verkauf.) Kaufmann Karl Friedrich Dürr dahier hat im Jahr 1841 für den Regieremeister Christian Seippel von hier beauftragt...

A 327.1 Karlsruhe. (Verkauf.) Kaufmann Karl Friedrich Dürr dahier hat im Jahr 1841 für den Regieremeister Christian Seippel von hier beauftragt...

A 327.1 Karlsruhe. (Verkauf.) Kaufmann Karl Friedrich Dürr dahier hat im Jahr 1841 für den Regieremeister Christian Seippel von hier beauftragt...

A 327.1 Karlsruhe. (Verkauf.) Kaufmann Karl Friedrich Dürr dahier hat im Jahr 1841 für den Regieremeister Christian Seippel von hier beauftragt...

A 327.1 Karlsruhe. (Verkauf.) Kaufmann Karl Friedrich Dürr dahier hat im Jahr 1841 für den Regieremeister Christian Seippel von hier beauftragt...

A 327.1 Karlsruhe. (Verkauf.) Kaufmann Karl Friedrich Dürr dahier hat im Jahr 1841 für den Regieremeister Christian Seippel von hier beauftragt...

A 327.1 Karlsruhe. (Verkauf.) Kaufmann Karl Friedrich Dürr dahier hat im Jahr 1841 für den Regieremeister Christian Seippel von hier beauftragt...

A 327.1 Karlsruhe. (Verkauf.) Kaufmann Karl Friedrich Dürr dahier hat im Jahr 1841 für den Regieremeister Christian Seippel von hier beauftragt...

A 327.1 Karlsruhe. (Verkauf.) Kaufmann Karl Friedrich Dürr dahier hat im Jahr 1841 für den Regieremeister Christian Seippel von hier beauftragt...

A 327.1 Karlsruhe. (Verkauf.) Kaufmann Karl Friedrich Dürr dahier hat im Jahr 1841 für den Regieremeister Christian Seippel von hier beauftragt...

A 327.1 Karlsruhe. (Verkauf.) Kaufmann Karl Friedrich Dürr dahier hat im Jahr 1841 für den Regieremeister Christian Seippel von hier beauftragt...

A 327.1 Karlsruhe. (Verkauf.) Kaufmann Karl Friedrich Dürr dahier hat im Jahr 1841 für den Regieremeister Christian Seippel von hier beauftragt...

A 327.1 Karlsruhe. (Verkauf.) Kaufmann Karl Friedrich Dürr dahier hat im Jahr 1841 für den Regieremeister Christian Seippel von hier beauftragt...

A 327.1 Karlsruhe. (Verkauf.) Kaufmann Karl Friedrich Dürr dahier hat im Jahr 1841 für den Regieremeister Christian Seippel von hier beauftragt...

A 327.1 Karlsruhe. (Verkauf.) Kaufmann Karl Friedrich Dürr dahier hat im Jahr 1841 für den Regieremeister Christian Seippel von hier beauftragt...

A 327.1 Karlsruhe. (Verkauf.) Kaufmann Karl Friedrich Dürr dahier hat im Jahr 1841 für den Regieremeister Christian Seippel von hier beauftragt...

A 327.1 Karlsruhe. (Verkauf.) Kaufmann Karl Friedrich Dürr dahier hat im Jahr 1841 für den Regieremeister Christian Seippel von hier beauftragt...

A 327.1 Karlsruhe. (Verkauf.) Kaufmann Karl Friedrich Dürr dahier hat im Jahr 1841 für den Regieremeister Christian Seippel von hier beauftragt...